

Gruppe XVIII.

Bau- und Civil-Ingenieurwesen.

Verwendung der weiblichen Arbeit bei Bauhandwerken.

Dieselbe beschränkt sich auf die Maurer- und Stuccaturarbeit, trägt vorwiegend den Charakter der Hilfsarbeit und besteht im Ablöschen des Kalkes, Zuführen von Sand, Bereiten und Zutragen des Mörtels an Ort und Stelle des Verbrauches, bei der Stuccaturarbeit überdiess im Zutragen des Rohres.

Werden auf Grund von Erfahrung zur Verarbeitung einer Million Ziegel im Jahre 40 bis 45 Tagelöhnerinnen angenommen, so ergeben sich bei einem Verbräuche von 240 bis 250 Millionen Ziegeln, wie derselbe im Jahre 1872 im Baubezirke Wiens factisch stattfand, 10000 bis 12000 weibliche Arbeiter als Zahl der in diesem Arbeitszweige und auf diesem Gebiete Beschäftigten.

In den Wintermonaten wird etwa ein Drittheil derselben, u. zw. zum Reinigen der Fenster, Thüren etc. in den Neubauten, dann zum Wasserschöpfen und Tragen, in Anspruch genommen.

Der durch die Reduction der Bauarbeiten im Winter entfallende Theil begibt sich meistens in die Heimat und widmet sich während der Wintermonate häuslichen Arbeiten.

Die Arbeiterinnen werden in den Wintermonaten mit 75 kr., im Sommer mit 80 kr. bis 1 fl. gezahlt.

Die dem weiblichen Geschlechte bei den Stuccatorenern zufallende Arbeit wird um ungefähr 20 Perc. besser entlohnt. Die Zahl der im Baubezirke Wiens hiemit beschäftigten Arbeiterinnen dürfte auf 400 bis 600 zu veranschlagen sein.

Fabrikation von Kalk und Gyps.

a) Kalksteinbrüche.

In den bei Kalkbrennereien gewöhnlich befindlichen Kalksteinbrüchen werden Arbeiterinnen zum Schotterschlägeln (Zerkleinern der Steine mittelst Hämmern) und zum Verführen des Schuttes aus den Steinbrüchen (mittelst Handschiebtruhen) verwendet.

Die Arbeit ist für Frauenspersonen mittlerer Stärke nicht anstrengend; es nehmen deshalb schon Mädchen mit 14 Jahren diese Arbeit auf, und können dieselbe bis

in ihr spätes Alter fortsetzen. Die meisten in Nieder-Oesterreich verwendeten Arbeiterinnen dieser Branche stammen aus dem südwestlichen Böhmen und nur wenige aus Nieder-Oesterreich.

Der wochentliche Verdienst schwankt zwischen 3 fl. 60 kr. und 7 fl. 20 kr., die Mehrzahl der Arbeiterinnen verdient sich wochentlich circa 4 fl. 80 kr.

Diesem Verdienste gemäss ist auch die Lebensweise der Arbeiterinnen eingerichtet. Gewöhnlich sind sie an Kalkbrenner und Steinbrecher verheirathet und wohnen theils zusammen in Arbeiterwohnungen, theils einzeln bei den benachbarten Bauern.

In den Steinbrüchen für Kalkbrennereien dürften in Nieder-Oesterreich im Ganzen circa 150 Arbeiterinnen beschäftigt sein.

b) Kalk- und Gyps-Erzeugung.

Zur Weisskalkfabrikation selbst werden wegen der anstrengenden Arbeit Frauenspersonen nicht verwendet.

Auch bei der Portland-Cement-Fabrikation ist dies im Allgemeinen nicht üblich und nur vereinzelt der Fall. Eine Fabrik Nieder-Oesterreichs beschäftigt 8 bis 10 Arbeiterinnen; sie werden theils bei einer Thonschneidemaschine, theils zum Sortiren des Portland-Cements nach dem Brande verwendet.

Wochenlohn 4 fl. 20 kr. bei einer täglichen Arbeitszeit von 10 Stunden.

Von der Fabrikation des hydraulischen Kalks und von der Gypsbrennerei gilt dasselbe, was von der Portland-Cement-Fabrikation gesagt worden ist. Ein in Nieder-Oesterreich gelegenes Etablissement zur Erzeugung von hydraulischem Kalk beschäftigt 16 Arbeiterinnen, welche die Fortschaffung des Schotters und die Beförderung des zerschlagenen Steinmaterials mittelst Bahn zum Hochofen besorgen.

Wochenlohn 4 fl. 80 kr. bis 5 fl. 20 kr. bei zehnstündiger Arbeitszeit.

Bezüglich der Vertheilung der Arbeiterinnen nach den in Betracht gezogenen Industrie-
gruppen ist zu bemerken, dass mit Ausserachtlassung der kleineren Zahlen, in der west-
lichen Reichshälfte entfallen:

Auf Gruppe	III. (Chemische Industrie)	ungefähr	7500,
"	IV. (Nahrungs- und Genussmittel als Erzeugnisse der Industrie)	"	16100,
"	V. (Textil- und Bekleidungs-Industrie)	"	95800,
"	VII. (Metall-Industrie)	"	2300,
"	IX. (Stein-, Thon- und Glas-Industrie)	"	5700,
"	XI. (Papier-Industrie)	"	7700.

Zwischen dem Erzherzogthume u. d. Enns (Wien) und den übrigen Ländern der westlichen Reichshälfte schwankt das numerische Verhältniss der verwendeten weiblichen Arbeitskräfte im grossen Durchschnitte zwischen $\frac{3}{4}$: 1 und 1 : 1; nur in der Gruppe IV. ist das Verhältniss etwa 6 : 1.